

Stadt und Land im Fluss – über veränderte Lebensräume Äthiopiens

Dr. Mirjam Laaser (Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen)

Im Zuge der voranschreitenden Globalisierung rücken rural-urbane Veränderungen, also die Veränderung von Land und Stadt, vermehrt in den Blick. Die zunehmende „Verslummung“ der Großstädte und damit verbunden eine schlechte Infrastruktur bedeuten insbesondere für die arme Bevölkerung in den so genannten Entwicklungsländern eine Zunahme von Risiken und Konflikten. Schätzungsweise 900 Millionen Menschen leben weltweit in Slums. Die Projektion geht in den Bereich von 2 Milliarden. Die wachsenden Arbeitslosenzahlen, bzw. die Notwendigkeit, sich in den so genannten informellen, also inoffiziellen, steuerlich nicht erfassten Bereichen der Wirtschaft ein Auskommen zu verdienen, führen zu zunehmenden Konflikten mit der öffentlichen Verwaltung. Diese sind in vielen Ländern an der Bedrohung von Straßenhändlerinnen und -händlern oder der nicht vorhandenen Rechtssicherheit beim Bau von Läden oder Ständen abzulesen. Die regionalen Ungleichgewichte, Umweltverschmutzung und die zunehmende soziale Differenzierung in Form von Gewalt, Entfremdung und dem vermehrten Zusammenbruch traditioneller Solidaritätssysteme, führen zu einer wachsenden Unsicherheit.

In vielen Entwicklungsprogrammen werden ländliche und städtische Entwicklungen zumeist getrennt betrachtet. Dieser Blickwinkel ist zu hinterfragen. Im Gegenteil sind die Entwicklungen sowohl im ländlichen Raum als auch in den städtischen Zentren durch diverse Verflechtungen charakterisiert. Diesen Verflechtungszusammenhängen kommt insbesondere in den aktuellen Diskussionen über Globalisierungsprozesse eine neue Bedeutung zu.

Verflechtungen von Stadt und Land

Urbane (also städtische) und rurale (also ländliche) Gebiete sind zunehmend vernetzt und durchlaufen weitreichende Veränderungsprozesse. Viele arme Haushalte vereinen heute ländliche und städtische Komponenten zur Sicherung des Lebensunterhaltes, zumal immer mehr Familienmitglieder an unterschiedlichen Orten leben und arbeiten. Das heißt, dass immer mehr Menschen diese unterschiedlichen Kontexte unter einen Hut bringen müssen, um ihr Überleben zu sichern. Menschen mit Unternehmen in der Stadt hängen von der ländlichen Wirtschaft ebenso ab, wie die Landbevölkerung von den Dienstleistungen und Märkten in den Städten. Angesichts dieser Tatsachen steht eine gemeinsame Betrachtung der stattfindenden Veränderungen in der Stadt und auf dem Land im Vordergrund.

Die Ausgestaltung der sozialen Beziehungen zwischen Stadt und Land ist vielschichtig. Diese sind z.B. an der finanziellen Unterstützung der Familien auf dem Land, der Einbindung von Verwandten in den städtischen Haushalt oder Versorgung der städtischen Haushalte mit Naturalien abzulesen. Interessant ist, dass die neueren Forschungen rural-urbane Netzwerke als ausgesprochen eng und für das Überleben in der Stadt grundlegend beschreiben, andererseits aber auch die dadurch entstehenden Belastungen hervorheben (Laaser 2006). Beispiel sind Verpflichtungen gegenüber der Verwandtschaft im Bereich der Versorgung von Älteren, Schulbesuch der Kinder oder die Vergabe von Kleinkrediten als „reicher“ Städter.

In gleichem Maße, in dem die Verbindungen zur Heimatregion üblich sind, sind auch die veränderten Formen der Beziehungen zu nennen: Formen der Unterstützung oder der Transfer von Gütern und Dienstleistungen zwischen Stadt und Land sind Merkmal einer nach wie vor existierenden (und in diesem Teilbereich augenscheinlich funktionierenden) Moralökonomie und Einbindung in die lokale Gemeinschaft. Gleichzeitig führen die Verantwortlichkeiten und Belastungen (zu nennen wären hier z.B. auch die hohen Kosten durch HIV/AIDS) zu zunehmendem Vermeidungsverhalten und der Zunahme von Bedeutung anderer Netzwerke. Diese neuen Netzwerke definieren sich nicht mehr nur im engsten Sinne über Verwandtschaftssysteme sondern sind weiter gefasst. So spielt die Zugehörigkeit zu dem selben Dorf, der selben ethnischen Gruppe, der selben Religion oder Nachbarschaft eine wichtigere Rolle. Hinzu kommen zudem Wohlfahrtsvereine, Frauengruppen, der gemeinsame Schulbesuch und die zunehmende Bedeutung von sozialer Organisation im Rahmen von Kirchen.

Kurz, trotz der zunehmenden Migration in die Stadt werden die Verbindungen zum Land, zur so genannten „home-area“, bis heute unvermindert aufrechterhalten. Familienbeziehungen, Freundschaften und ethnische Zugehörigkeit bilden so ein enges rural-urbanes Netzwerk. Dieses erweitert und verstärkt sich noch, nicht zuletzt dadurch, dass mit der Arbeitsmigration in die Stadt häufig Kontakte zu neuen Gruppen entstehen. Dies verleiht implizit dem Wirkungsbereich der eigenen Gruppe größeres Gewicht (Schlee/Werner 1996:16). So

haben viele Geschäftsleute beispielsweise weiterhin Verbindungen zu landwirtschaftlicher (Subsistenz-) Produktion und sind gleichzeitig in Handel oder formelle Erwerbstätigkeit eingebunden.

Die Verflechtungszusammenhänge resultieren in der zunehmenden Vermischung von Kontexten. Geht man davon aus, dass in der Stadt gesellschaftliche Entwicklungen und Transformationsprozesse in verdichteter Form stattfinden (Löw 2002:9), und versteht man Globalisierung als einen Prozess, durch den gegensätzliche Räume entstehen, die durch Ausdifferenzierung und Grenzüberschreitungen gekennzeichnet sind (Sassen 2000:32), rücken die Multidimensionalität, Gegensätzlichkeit und Vermischung unterschiedlicher Kontexte und die Notwendigkeit, zwischen diesen zu vermitteln, ins Zentrum der Betrachtung. „Hybridisierung“ ist der Begriff der in diesem Zusammenhang Verwendung findet. (Nederveen-Pieterse 1995:51, Hannerz 2000:12). Diese Prozesse sind heute ohne Lokalisierungen und die Verflechtungen der Stadt mit dem ländlichen Raum nicht mehr denkbar (Robertson, R. 1995:28 ff., Appadurai 1996:178 ff., Schlee/Werner 1996:25).

Herausforderungen der Verstädterung Äthiopiens

Äthiopien gilt im afrikanischen Vergleich als „unter-urbanisiert“ (vgl. UN Population Division, World Urbanisation Prospects, 2001), gleichzeitig ist aber der Anteil der Bevölkerung in Städten in den vergangenen Jahren stetig angestiegen. Obwohl der Grad der Verstädterung in Äthiopien vergleichsweise niedrig ist, erwartet man in den kommenden Jahren eine weitere Zunahme der städtischen Bevölkerung insgesamt. Es wird aber die Tendenz deutlich, dass sie in der Hauptstadt enorm wächst und dass insbesondere in den vielen kleineren Städten in der Provinz ebenfalls ein Bevölkerungsanstieg zu erwarten ist. Auch wenn diese regionalen Zentren sehr viel kleiner als die Hauptstadt sind, heißt das nicht, dass sie nicht auch mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Lediglich 1/4 der in Slums lebenden Bevölkerung lebt in Addis Abeba. Die restlichen 75 Prozent verteilen sich auf die 8 bis 10 nächst größeren Städte (Dire Dawa, Nazareth, Gondar, Dessie, Mekele, Bahir Dar, Jimma, Harrar, Debre Zeit, Awasa, Jijiga, Shashamane, Debre Markos).

Addis Abeba zählt mit den etwa 3 Millionen Einwohnern folglich nicht gerade zu den großen Metropolen Afrikas und nimmt sich im Vergleich mit Megastädten wie Kairo mit über 18 Millionen Einwohnern eher gering aus. Die Geschwindigkeit des Wachstums der Stadt und die Präsenz internationaler wie auch regionaler Organisationen und Firmen machen jedoch deutlich, dass Addis Abeba innerhalb des Landes eine vorrangige Stellung einnimmt.

Veränderte Lebensräume

Die Verflechtung der Handlungsräume Stadt und Land stehen in einem engen Zusammenhang mit Prozessen der Globalisierung bzw. Lokalisierung, aber auch der Formalisierung bzw. Informalisierung.¹

Da mit dem Wachstum der Stadt u. a. keine parallele Entwicklung der industriellen Produktion stattfand, blieb die Entwicklung des Arbeitsmarktes hinter dem Angebot an Arbeitskräften weit zurück. Aus diesem Grund ist ein Großteil der Bevölkerung dazu gezwungen, sich durch selbständige Tätigkeiten (in den Bereichen Handel, Produktion und Dienstleistung) abzusichern bzw. ein Einkommen zu erwirtschaften. Der so genannte informelle Sektor ist als Alternative für viele Arbeitssuchende und als zentraler Bestandteil der äthiopischen Wirtschaftsstruktur zu nennen. Die sich verschlechternde Wirtschaftslage, die rasch anwachsenden städtischen Bevölkerungszahlen, die wachsende Zahl gut ausgebildeter Schulabgänger (die wegen der abnehmenden Anzahl an Arbeitsplätzen im formellen Sektor kein dem Ausbildungsniveau entsprechenden Arbeitsplatz finden), ebenso wie die Landknappheit in fruchtbaren Gebieten des Landes, führen zu einer Massenarbeitslosigkeit und Zunahme der städtischen Armut. Der UNHCS spricht bereits von einer „Urbanization of Poverty“, die man zuvor vor allem in den ländlichen Regionen lokalisierte (UNHCS 1995:1).

Die Migrantinnen und Migranten orientieren sich an unterschiedlichen, sich bietenden Gelegenheiten, von denen sie eine Verbesserung ihres Lebensstandards erwarten. Diese finden sie bislang in urbanen Zentren, früher war dies vor allem die Hauptstadt Addis Abeba. In den vergangenen Jahren ließ sich allerdings vermehrt auch eine Migrationsdynamik in Richtung der größeren Provinzstädte, aber auch ins Ausland erkennen. Die traditionelle landesinterne Land-Stadt-Migration ist häufig eine Vorstufe der internationalen Migration von Addis Abeba aus ins Ausland zu sehen. Die sich verschlechternden Lebensbedingungen, insbesondere auf dem Land, die momentane Wirtschaftsrezession sowie politische Instabilität, haben dazu beigetragen, dass über Äthiopien hinaus andere afrikanische Staaten, Saudi Arabien, die USA aber auch das europäische Ausland, an Attraktivität gewinnen. Bei all diesen Prozessen wird aber immer die Rückkoppelung und bewusste Verbindung mit den jeweiligen Herkunftsregionen gepflegt.

¹ Ausführlich siehe hierzu Laaser 2006 bzgl. Kenia

Möglichkeiten rural-urbaner Entwicklungen in Äthiopien

Obwohl in Äthiopien nicht mit den extremen Urbanisierungsraten anderer afrikanischer Länder zu rechnen ist, ist mit einem großen Anstieg der Stadtbevölkerung insgesamt, aber auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zu rechnen. Hier ist es notwendig nach unterschiedlich stark urbanisierten Gebieten zu differenzieren. Im Rahmen der zunehmenden Globalisierung wird gerade in einer großstädtischen Kultur die Vermischung unterschiedlichster Kontexte besonders deutlich. Sichtbar wird das schon heute an industriellen Produktionsstätten und direkt daneben angesiedelten Slumgebieten. (Ähnliches kennt man im Bereich der Wohngebiete von Wohlhabenden.) Diese Formen der Verflechtung muss auch in Entwicklungsprojekten Berücksichtigung finden. Die Konsequenz hieraus müsste darin resultieren, Spezialisten für beide Bereiche an einen Tisch zu setzen.

Die äthiopische Regierung setzt langfristig auf die Armutsreduktion durch Industrialisierung im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion (agriculture-led-industrial dev./improvement of productivity in small farm holdings). Außerdem wird derzeit ein Pilotprojekt der UN für die Städte Adama Jimma, Awasa und Bahir Dar durchgeführt, in dem Armutsreduktion in Form des „local economic development“ implementiert werden soll. Insbesondere durch die Förderung der Interaktion zwischen der lokalen Regierung, der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor erhofft man sich Erfolge. Zu bedenken ist hierbei, dass häufig wenig Raum für intensive Landwirtschaft bleibt. Dies ist besonders durch die geringe Ackergröße bedingt. Trotzdem lassen sich in diesem Ansatz die Verflechtungen von Stadt und Land aufgreifen.

Es gibt ein enormes Spektrum an Handlungsbereichen, die dringend zu regeln wären. Der gesicherte Zugang zu Wasser, bezahlbaren Unterkünften, Sanitäreinrichtungen und Arbeitsmöglichkeiten sind als zentrale Kategorien zu nennen. Die vielen informellen Siedlungen sind immer auch ein Anzeichen für das Unvermögen der öffentlichen Verwaltung angemessene Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die schlechte rechtliche Position vieler Kleinunternehmer ist ein weiteres großes Problem. Sicher ist in diesem Zusammenhang auch über die Loslösung von der Abhängigkeit von der Landwirtschaft nachzudenken. Das schnelle Wachstum nicht agrarischer Bereiche, und die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft machen hinsichtlich von Überlegungen zur Reduktion der Armut Sinn.

In diesem Zusammenhang wären Überlegungen notwendig, die rural-urbane Vernetzung zu stärken. Politiken, die darauf abzielen Urbanisierungsprozesse zu dezentralisieren, unterstützen die Entwicklung städtischer Märkte, die für die Kommerzialisierung der Landwirtschaft notwendig sind. Sie dienen als Katalysator für andere Sektoren der Wirtschaft und sind für Äthiopien zu begrüßen.

Literatur

Appadurai, Arjun (1996): *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minneapolis Press

Laaser, Mirjam (2006): *Geschäftsfrauen im urbanen Afrika : zwischen Pflichten, Verflechtungen und Handlungsspielräumen in der Metropole Nairobi*, dissertation, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld, <http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2006/973/index.html>

Löw, Martina (2002): *Die Stadt: Eine Verdichtung funktionaler Differenzierungen, eine räumlich differenzierte Einheit oder ein geschlechtlich differenzierter Raum?* In: dies. (Hg.): *Differenzierungen des Städtischen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 9-26

Nederveen-Pieterse, Jan (1995): *Globalization as hybridization*. In: Featherstone, Mike/Lash, S./Robertson, Roland (Hg.): *Global Modernities*. London: Sage, S. 45-68

Robertson, Roland (1995): *Globalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity*. In: Featherstone, Mike/Lash, S./Robertson, Roland (Hg.): *Global Modernities*. London: Sage, S. 25-44

Sassen, Saskia (2000): *Machtbeben. Wohin führt die Globalisierung?* Stuttgart/München: Deutsche Verlags-Anstalt

Schlee, Günther/Werner, Karin (1996): *Inklusion und Exklusion: Die Dynamik von Grenzziehungen im Spannungsfeld von Markt, Staat und Ethnizität*. In: Schlee, Günther/Werner, Karin (Hg.): *Inklusion und Exklusion*. Köln: Köppe, S. 9-36

United Nations Centre For Human Settlement (UNCHS/Habitat) 1995, *Shelter, Employment and the Urban Poor* (Handout for the World Summit for Social Development, Copenhagen 1995), New York/Nairobi

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, (2001): *World Urbanisation Prospects*